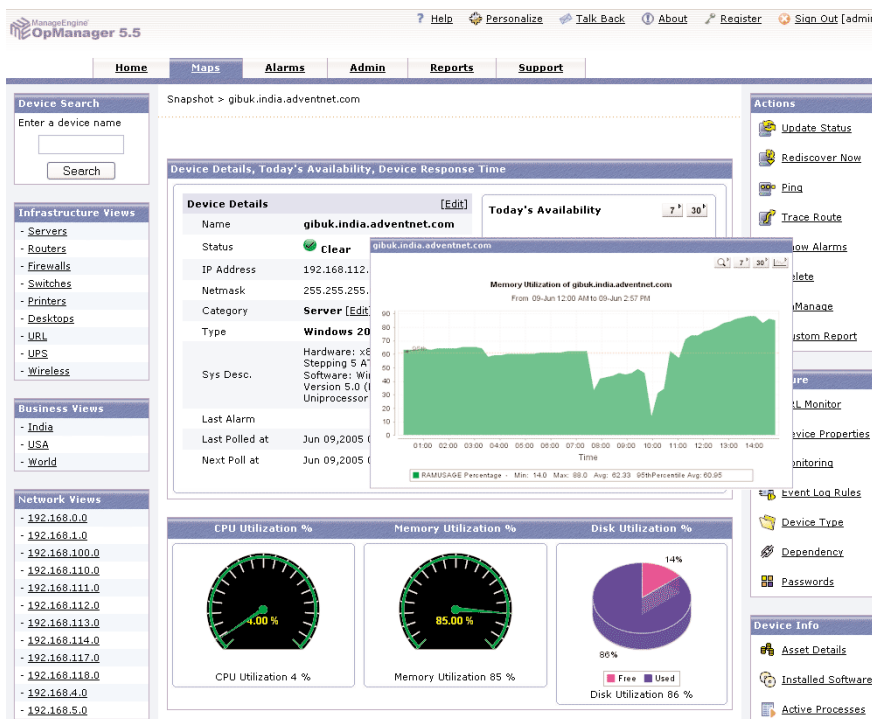


Manageengine Opmanager 5.5 von Adventnet

Kommandozentrale

Peter Haitz

Wer von der IT abhängig ist, sollte Server und Netzkomponenten permanent überwachen – in großen Unternehmen oft ein Fall für teure Plattform-Produkte. Kleineren Betrieben fehlt dafür meist das Budget, aber auch das Know-how für die Verwendung freier Tools – eine Lücke, die Adventnet für seinen Opmanager entdeckt hat.



Für Kauf und Anpassung, Schulungen und Wartungsverträge benötigen große Systemmanagement-Plattformen ein üppiges Budget und kommen daher in der Regel für die Überwachung der kleinen bis mittleren IT nicht infrage. Hier prägen Low-Budget- (etwa Big Brother) und Freeware-Lösungen (z. B. Big Sister oder Nagios) sowie Eigenentwicklungen das Bild. Für diejenigen, die vor dem damit verbundenen Aufwand zurückscheuen, bietet Adventnet mit Ihrem Opmanager eine günstige Alternative an.

Die Installation verläuft unspektakulär. Es sind nur die Lizenzart (freie oder Vollversion), die Sprache (Englisch oder Chinesisch), der Installationsort und

der Port anzugeben. Nach etwa fünf Minuten ist das Verzeichnis mit rund 90 MByte gefüllt, inklusive Apache, MySQL-Server, Tomcat und Java-Laufzeitumgebung – der Opmanager ist per Java- oder Webclient nutzbar. Nun fügt der Admin die Komponenten per „Auto-Discovery“ (in der Vollversion) oder manuell (Freeware) hinzu, indem er Hostnamen oder IP-Adressen und – falls verfügbar – SNMP-Parameter eingibt. Die Software sucht anschließend Informationen über die Geräte und schlägt eine Kategorie (Server, Router, Firewall, Switch, Drucker etc.) vor, die sich jederzeit anpassen lässt.

Sodann geht es an die Feinjustierung der Überwachung: Unter anderem las-

sen sich Aktionen wie *traceroute* oder *ping* auf das gewünschte Gerät oder Abhängigkeiten zu anderen Geräten einstellen. Zu den angezeigten Geräteinformationen gehören Inventarisierungsdetails, installierte Software, laufende Prozesse, Routing-Tabellen und Portdetails.

Unter „Device Details“ sind die IP-Adresse, Verfügbarkeit, Antwortzeiten, letzte Alarme und weitere Informationen zu sehen. Zu Verfügbarkeit und Antwortzeit stehen per Mausklick historische Daten und die Kennzahlen MTBF (mean time between failures) sowie MTTR (mean time to repair) in einem separaten Fenster zur Verfügung. Unter „Utilization“ (bei Druckern und Rechnern sind das etwa CPU- und Speichernutzung) gibt es Tacho- und Tortengrafiken zu sehen und historische Daten abzurufen.

Zu den Netzmonitoren der Komponenten gehören HTTP, MySQL, SSH, DNS, POP. Ein URL-Monitor prüft, ob das Laden wichtiger Webseiten funktioniert. Ressourcen-Monitore, etwa zur CPU- und Plattenauslastung, fragt Opmanager per SNMP ab, ebenso wie einige Anwendungsmonitore (unter anderem Exchange Oracle und Lotus) und Hardwaredetails wie die Versorgungsspannung bei Dell-Servern. Weitere Monitore kann der Systemverwalter hinzufügen oder mit Schwellwerten belegen.

In einer weiteren Übersicht finden sich Informationen über die Interfaces und – falls vorhanden – aktiven Alarme. Für beide Anzeigen sind genauere Informationen abrufbar. Im Fall der Fälle benachrichtigt Opmanager die Zuständigen per E-Mail und SMS, führt aber auch Systembefehle und Applikationen aus.

Überblick im Management-Cockpit

Die Einstiegsseite der Weboberfläche stellt alle Monitoring-Kategorien, eine Alarmgrafik und die Details der aktuellen Alarme dar. Dazu gehört eine Aufstellung der „Top-Komponenten“ der letzten 24 Stunden, etwa Server mit hohem Speicherbedarf, Router-Schnittstellen mit hohem Durchsatz und lahme Anwendungen.

Für einen Überblick über voneinander abhängige Komponenten (etwa alle Komponenten einer Internetanwendung oder einer Abteilung) lassen sie sich in „Business Views“ mit optional hinterlegten Grafiken (etwa Büro-Grundrissen) zusammenfassen. Für die Darstellung von Abhängigkeiten kann der Opmanager die Verbindungen zwischen

DATEN UND -Wertung

Adventnet Manageengine Opmanager 5.5

Systemvoraussetzungen: Windows ab 2000/SP4 oder Linux (Debian und Red Hat), PC mit minimal 700 MHz, 512 MByte RAM und 200 MByte Plattenplatz

Lizenzen: „Free Edition“ mit eingeschränktem Funktionsumfang und bis maximal 10 Devices; „Professional Edition“ ab 795 US-\$ plus 159 US-\$ Wartung p. a. (www.opmanager.com)

- ⊕ einfache Einrichtung
- ⊕ für Windows und Linux verfügbar
- ⊕ kostenlose Einstiegslizenz
- ⊕ vorgegebene Berichte
- ⊖ geringe Flexibilität
- ⊖ nicht in deutsch verfügbar

den Devices anzeigen. In der „Professional Edition“ dienen die Views dazu, eingeschränkte Ansichten auf die Systeme für die rollenbasierte Administra-

tion zu bieten. Sowohl der Java- als auch der Webclient stellen die aktuellen Alarme übersichtlich in Grafiken oder Tabellen dar. Die betreffenden Komponenten sind mit Details und historischen Daten hinterlegt. Jeder Alarm kann manuell auf den Status „Clear“ gesetzt, gelöscht oder dem Benutzer zur Bearbeitung zugewiesen beziehungsweise übernommen werden. Die Alarme lassen sich nach diversen Kriterien filtern, damit der Überblick erhalten bleibt. Auch das Sortieren und das Einstellen von periodischen oder einmaligen Wartungsfenstern ist im Alarmfenster möglich.

Der Opmanager bietet etliche vorkonfigurierte Reports an. Per Klick auf den Bericht zeigt er die zugehörigen Statistikdetails an. Die Reports können nach Wichtigkeit oder Zeitraum angepasst werden oder man nutzt den „Customer Report“, um eigene Berichte zu erstellen – sie lassen sich leider nicht als Vorlagen speichern. Die Individualisierung der Reports reicht aber ohnehin nicht weit. Immerhin erlauben sie die Formate PDF, HTML, CSV und XML für die manuelle Speicherung.

Falls die Reports Fragen offen lassen: Im Menüpunkt „Support“ gibt es einen schnellen Zugriff auf die Knowledge Base von Adventnet, auf Diskussionsforen und den Support mit Live-Chat.

Fazit

Mit seiner intuitiv bedienbaren Oberfläche bietet der Opmanager die Möglichkeit, in wenigen Stunden ein vielfältiges Monitoring für kleine und mittlere Umgebungen zu realisieren. Dank der Lizenzpolitik von Adventnet sind auch Unternehmen mit kleinem IT-Budget in der Lage, auf eine kommerzielle Managementlösung mit gutem Support zurückzugreifen. Ob die geringe Anpassungsfähigkeit sehr ins Gewicht fällt, muss jeder selbst entscheiden – ein ausführlicher Test ist ja dank der freien Lizenz kein Problem. (un)

PETER HAITZ

ist Dipl.-Wirtschaftsinformatiker und als IT-Manager beim Reiseveranstalter touropa.com für den IT-Betrieb verantwortlich. 